



Jordanien bleibt auf Wachstumskurs

Das Haschemitische Königreich Jordanien bleibt trotz schwieriger Rahmenbedingungen auf Wachstumskurs. Zu dieser Einschätzung kommt der Internationale Währungsfonds (IWF) in einer im August veröffentlichten Studie. Danach wird das jordanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr um 5,5 Prozent zunehmen.

In dem Bericht würdigt der IWF die „sehr starke“ makroökonomische Performance des Landes in der jüngeren Vergangenheit. In den Jahren 2001 bis 2006 habe das Wirtschaftswachstum bei durchschnittlich 6,2 Prozent gelegen. Folglich sei das BIP pro Kopf der Bevölkerung seit Anfang dieser Dekade um mehr als 60 Prozent gestiegen. Die Inflation sei mit durchschnittlich 3,1 Prozent niedrig geblieben und die öffentliche Verschuldung dank einer relativ strikten Finanzpolitik deutlich zurückgegangen. Das Leistungsbilanzdefizit habe zwar zugenommen, infolge der massiven ausländischen Direktinvestitionen hätten sich die Devisenreserven jedoch seit 1999 verdreifacht. Laut Währungsfonds sind diese Erfolge wesentlich auf die solide Wirtschaftspolitik und die umfassenden strukturellen Reformen zurückzuführen.

Tatsächlich ist die Entwicklung auf das Engste mit der Wirtschaftspolitik von König Abdullah II verbunden. Er übernahm Anfang 1999 die Amtsgeschäfte von seinem Vater und begann damit, das Land systematisch zu modernisieren und zu liberalisieren. So wurden im großen Umfang staatliche Unternehmen privatisiert. Das im Jahr 2000 gestartete Programm gilt als das erfolgreichste in der Region. Nach Angaben von Finanzminister Hamad Kasasbeh summieren sich die Privatisierungserlöse inzwischen auf mehr als 2,5 Mrd. US-Dollar. Sie ermöglichten es, dass die hohe Staatsverschuldung deutlich reduziert werden konnte.

Infolge der verbesserten Rahmenbedingungen nahmen auch die Investitionen zu. Zwischen 2003 und 2006 stieg der Anteil der Inlandsinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt von 20,8 auf 27,3 Prozent. Verantwortlich für diesen Zuwachs waren fast ausschließlich private Investitionen. Sie nahmen von 12,1 auf 20,2 Prozent des BIP zu. Der staatliche Anteil blieb dagegen mit 7 bis 8 Prozent stabil.

Große Anziehungskraft übte das Land auf ausländische Investoren aus. Der kumulierte Wert der ausländischen Direktinvestitionen in Jordanien hat sich zwischen 2003 und 2006 von 2,8 auf 9,0 Mrd. Jordanische Dinar (JD) mehr als verdreifacht. Vor allem die arabischen Golfstaaten – allen voran Saudi-Arabien – engagierten sich in Jordanien.

Stützen der Konjunktur sind in Jordanien vor allem die Bauwirtschaft, der Tourismus sowie die Zuwanderung irakischer Staatsbürger, die seit 2003 vor allem im Bausektor für einen kräftigen Nachfrageschub gesorgt hat. Allein in Amman sollen 2007 nach Schätzung des Immobilienmaklers Colliers International 7000 Wohneinheiten – davon tausend Häuser – neu auf den Markt gekommen sein.

Seit 2004 hat sich Jordanien zu einer Wirtschaftsdrehscheibe für den Irak entwickelt. Zahlreiche Firmen und Institutionen organisieren ihre Irak-Aktivitäten von hier aus. Experten erwarten, dass Jordanien erheblich von der sich abzeichnenden Stabilisierung im Irak profitieren wird. Anfang August hat König Abdullah als erster arabischer Staatsoberhaupt seit dem Krieg den Irak besucht und mit Ministerpräsident Nouri al-Maliki über die bilateralen Beziehungen gesprochen.

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung bleibt Jordanien anfällig für externe Schocks und stark von ausländischen Finanzhilfen abhängig. Die weltweit steigenden Öl- und Nahrungsmittelpreise treiben derzeit die Inflation, da das Land hochgradig auf Energie- und Nahrungsmittelimporte angewiesen ist. Ein Problem ist auch das nach wie vor hohe Haushaltsdefizit. Für das Jahr 2008 ist ein Fehlbetrag in Höhe von 5,4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes geplant. Der Hintergrund: Der Staatshaushalt wird in diesem Jahr stark durch umfangreiche Sozialausgaben belastet, die nach der Abschaffung aller wesentlichen Subventionen (unter anderem für Elektrizität und Treibstoffe) angekündigt wurden.

Diese Entwicklung stellt die jordanische Regierung vor große sozial- und wirtschaftspolitische Herausforderungen. Experten erwarten jedoch, dass die Regierung diese bewältigen wird und mittelfristig den Kurs der Haushaltskonsolidierung fortsetzt. Wie Finanzminister Kasasbeh in einem Interview mit MEED ankündigte, sollen zugleich die Rahmenbedingungen für ausländische und heimische Investoren weiter verbessert werden: „Unser Ziel ist es, Jordanien als eine der wichtigsten Destinationen für Investitionen in der Region zu positionieren“, sagte der jordanische Finanzminister.

Inhalt

Analyse: Handel mit arabischen Ländern wächst dynamisch	S. 2
Branchen: Der Traum von der transarabischen Eisenbahn	S. 3
Versorgung: Abu Dhabi braucht Strom und Wasser	S. 4
Außenhandel: Libyen will Abkommen mit der EU schließen	S. 4
Branchen: Deutsche Medizin ist bei Arabern gefragt	S. 5
Nachrichten:	S. 6/7
Termine:	S. 8

Handel mit arabischen Ländern wächst dynamisch

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und den arabischen Staaten ist auch im ersten Halbjahr 2008 deutlich gewachsen. Während die deutschen Exporte gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14,4 Prozent auf rund 13 Mrd. Euro zulegten, nahmen die Importe sprunghaft um 48,8 Prozent auf gut sieben Mrd. Euro zu. Grund ist der erhebliche Ölpreisanstieg in der jüngeren Vergangenheit.

Der deutsch-arabische Warenverkehr war damit eine wichtige Stütze des gesamten deutschen Außenhandels. Denn weltweit nahmen die deutschen Ausfuhren im ersten Halbjahr 2008 nur um 6,9 Prozent und die Einfuhren lediglich um 7,4 Prozent zu.

Bemerkenswert ist vor allem die ungebrochene Dynamik der deutschen Ausfuhren in die arabischen Länder. Denn der starke Euro hat die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft tendenziell beeinträchtigt. Wenn die Ausfuhren trotzdem deutlich steigen, belegt dies das enorme Potenzial des arabischen Marktes und die hohe Wertschätzung, die deutsche Unternehmen und Produkte in der Region genießen.

Wichtigstes Abnehmerland sind weiter die Vereinigten Arabischen Emirate. Die Ausfuhren dorthin nahmen um 12,7 Prozent auf etwa 3,3 Mrd. Euro zu. Doch war auch die Exportentwicklung in Ägypten (plus 24,2 Prozent), Algerien (plus 20,5 Prozent), Katar (plus 71,4 Prozent) und Marokko (plus

18,3 Prozent) beachtlich. Im Ranking der Empfängerländer rückte Katar auf den fünften Platz nach den VAE, Saudi-Arabien, Ägypten und Marokko vor.

Auf der Importseite profitierte vor allem Libyen von dem Ölpreisanstieg. Das Land steigerte seine Ausfuhren nach Deutschland im ersten Halbjahr 2008 um 51,6 Prozent auf 2,9 Mrd. Euro. Libyen ist nach Russland, Norwegen und Großbritannien der vierte große Öllieferant Deutschlands. Doch verzeichneten auch Ägypten, Algerien und Syrien deutliche absolute und prozentuale Zuwächse ihrer Ausfuhren nach Deutschland infolge der steigenden Ölpreise.

Der deutsche Handelsbilanzüberschuss mit den arabischen Ländern hat sich aufgrund der Importentwicklung im ersten Halbjahr 2008 um 700 Mio. Euro auf 5,9 Mrd. Euro erheblich verringert. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht dies einem Rückgang von elf Prozent. Allerdings ist diese Entwicklung fast ausschließlich auf den Ölpreisfaktor zurückzuführen. Die von Bundeswirtschaftsminister Michael Glos auf dem 11. Deutsch-Arabischen Wirtschaftsforum im vergangenen Juni angemahnte Reduzierung des Defizits bleibt daher auf der Agenda. Laut Glos ist dies eine partnerschaftliche Aufgabe zwischen Deutschland und der arabischen Welt. Beide Seiten müssten hierfür ihre Hausaufgaben machen, hatte der Bundeswirtschaftsminister erklärt.

Deutsch-arabischer Warenaustausch im ersten Halbjahr 2008 (Mio. Euro)

	Deutsche Einfuhren			Deutsche Ausfuhren		
	1. HJ 2007	1. HJ 2008	Änderung in Prozent	1. HJ 2007	2. HJ 2008	Änderung in Prozent
Ägypten	394,7	622,4	57,7	1.024,1	1.271,5	24,2
Algerien	236,2	867,2	267,1	570,8	687,7	20,5
Bahrain	57,3	49,4	-13,8	161,0	167,1	3,8
Dschibuti	0,1	0,1	-	5,2	7,6	48,4
Irak	12,9	43,8	238,2	138,1	152,7	10,6
Jemen	5,6	4,2	-25,8	132,9	112,4	-15,4
Jordanien	18,4	8,5	-53,7	357,7	405,9	13,5
Katar	14,9	7,3	-50,9	437,2	749,3	71,4
Komoren	0,6	0,5	-19,2	0,3	2,0	522,2
Kuwait	13,2	81,2	515,2	483,6	544,2	12,5
Libanon	13,6	19,6	43,6	229,8	242,8	5,7
Libyen	1.920,4	2.911,8	51,6	337,8	388,4	15,0
Marokko	272,6	286,7	5,2	638,5	755,7	18,3
Mauretanien	56,7	53,5	-5,6	20,6	25,5	23,6
Oman	9,1	9,3	2,2	270,1	614,2	127,4
Palästina	0,2	0,2	-	9,0	13,9	54,5
Saudi-Arabien	568,0	688,1	21,1	2.535,3	2.507,4	-1,1
Somalia	0,1	0,1	-	1,3	0,5	-64,3
Sudan	11,0	17,2	56,4	116,0	89,1	-23,2
Syrien	428,5	587,1	37,0	312,6	305,2	-2,4
Tunesien	546,7	631,5	15,5	696,9	704,4	1,1
VAE	225,8	263,3	16,6	2.904,6	3.272,6	12,7
Gesamt	4.806,7	7.153,1	48,8	11.383,3	13.020,1	14,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Der Traum von der transarabischen Eisenbahn

Gegenwärtig ist es nicht möglich, mit der Eisenbahn von Marrakesch in Marokko nach Riad in Saudi-Arabien zu reisen – von dem einen Ende der arabischen Welt zum anderen. Experten sind jedoch davon überzeugt, dass die transarabische Eisenbahn kein Traum bleiben muss, sondern eine durchaus realistische Vision geworden ist. Hintergrund sind die massiven Investitionspläne in vielen arabischen Staaten, die auch Chancen für deutsche Unternehmen bieten.

So wurde in diesem Jahr mit starker Verspätung grünes Licht für den Neubau einer libyschen Eisenbahn gegeben. Den Zuschlag für die ersten beiden großen Streckenabschnitte erhielten im vergangenen Februar und April ein chinesisches und ein russisches Unternehmen. Die ersten Planungen gehen auf die achtziger Jahre zurück. Der letzte Zug fuhr 1964 auf der einzigen Strecke Libyens zwischen Benghazi und Al Marj. Das gesamte Projekt sieht zwei Hauptstrecken vor, wobei die Küstenlinie die Lücke zwischen den ägyptischen und tunesischen Schienennetzen schließen und der libyschen Küste folgen soll. Die Strecke soll zweigleisig und für eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer ausgelegt sein.

Auf der arabischen Halbinsel verfügt bisher nur Saudi-Arabien über Eisenbahnverbindungen, die Städte am Golf mit Riad verbinden. Das wird sich künftig ändern. So plant das Sultanat Oman seine erste Eisenbahnstrecke. Sie soll die Industriestadt Sohar mit Barka verbinden, eine Länge von 200 Kilometern haben und könnte später bis zur Stadt Al Duqm im Südosten des Landes erweitert werden. Die Bahn soll zunächst nur Güter transportieren.

In Katar hat die Deutsche Bahn AG jetzt einen bedeutenden Auftrag erhalten: Sie soll dem Golfstaat beim Aufbau eines Schienennetzes helfen. Katar habe dazu mit der Bahn eine Absichtserklärung unterzeichnet, teilte Ende August die Qatar Diar Real Estate Investment mit. Die Partner würden gemeinsam ein Konzept für die Integration der geplanten Strecken in ein nationales und grenzüberschreitendes Schienennetz am Golf erarbeiten. Die Deutsche Bahn solle dafür Gutachten zu technischen und finanziellen Aspekten erstellen. Wie berichtet, ist unter anderem eine Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen Katar und Bahrain geplant.

Darüber hinaus lassen die Staaten des Golfkooperationsrates derzeit im Rahmen einer Studie prüfen, ob eine Bahnstrecke von den

Vereinigten Arabischen Emiraten bis hin zum Irak und Jordanien machbar ist. Über die Realisierungschancen lässt sich derzeit nur spekulieren.

Konkret sind dagegen die Bahnpläne in Saudi-Arabien. Das Königreich plant oder realisiert derzeit gleich mehrere große Eisenbahnprojekte. So soll das bestehende Schienennetz um eine 950 Kilometer lange Strecke zwischen Riad und Djidda am Roten Meer erweitert werden. Das Projekt „Landbridge“ beinhaltet zugleich eine 115 Kilometer lange Verbindung zwischen Dammam und Jubail. Das Projektvolumen beläuft sich auf etwa fünf Mrd. US-Dollar.

Weiter ist eine Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen Mekka, Djidda und Medina vorgesehen, die ausschließlich dem Personenverkehr dienen soll. Die Züge sollen eine Geschwindigkeit von mehr als 300 Stundenkilometern erreichen und die Fahrzeiten zwischen Djidda und Mekka und zwischen Djidda und Medina wesentlich verkürzen. Als Kosten des Projekts sind 5,33 Mrd. US-Dollar veranschlagt. Bereits im Bau befindet sich die so genannte „Mineral Line“. Diese Nord-Süd-Verbindung soll hauptsächlich dem Transport von Mineralien dienen, darüber hinaus aber auch andere Güter sowie Personen befördern. Insgesamt beläuft sich der geplante Streckenumfang laut MEED auf mehr als 2000 Kilometer.

Es tut sich also etwas auf der arabischen Halbinsel, aber auch darüber hinaus. So plant Jordanien eine Bahnlinie, die das Land mit dem Irak verbinden soll und voraussichtlich sechs Milliarden US-Dollar kosten wird. Über die Verbindung soll auch irakisches Rohöl transportiert werden, teilte das jordanische Transportministerium mit. Die Pläne zum Bau einer Pipeline zwischen Irak und Jordanien sind damit offenbar vom Tisch.

Im Sudan wird derzeit eine 800 Kilometer lange Eisenbahnstrecke zwischen Khartoum und Port Sudan gebaut. Die Dornier Consulting GmbH aus Friedrichshafen hat für diese Strecke die technische Beratung und das Projektmanagement übernommen. Laut Michael Witt, Leiter Rail bei der Beratungsfirma, bergen die Eisenbahnprojekte in allen arabischen Ländern auch für deutsche Unternehmen prinzipiell große Möglichkeiten: „Für Consulter sowie Eisenbahnbetreiber und -ausrüster ergeben sich vielfältige Chancen“, sagt Michael Witt.



In Syrien hat die Eisenbahn eine lange Tradition. Hier ein Blick auf den Anfang des 20. Jahrhunderts in Aleppo erbauten Bahnhof.

Abu Dhabi braucht Strom und Wasser

Das Emirat Abu Dhabi rechnet mit einer Verdopplung der Stromnachfrage binnen der nächsten fünf Jahre und einem um 43 Prozent steigenden Wasserverbrauch. Es bedürfe eines Kraftaktes, die entsprechenden Infrastrukturen termingerecht zu stemmen. Gleichzeitig werde das Emirat kaum mehr in der Lage sein, die Versorgungsdefizite anderer VAE-Mitglieder auszugleichen. Zu dieser Einschätzung kommt die Bundesagentur für Außenwirtschaft in einer aktuellen Analyse.

Im Rahmen eines neuen Fünf-Jahresplans will die Abu Dhabi Water and Electricity Authority (Adwea) laut bfai die Wasserproduktion von 626 Mio. britischen Gallonen (2846 Mio. Liter) pro Tag auf 969 Mio. Gallonen pro Tag (4405 Mio. Liter) erhöhen. Das Emirat sei wie auch die anderen Länder auf der Arabischen Halbinsel nahezu vollständig auf Meerwasserentsalzungsanlagen angewiesen, um die Nachfrage nach Trinkwasser sowie Wasser für die Landwirtschaft, die Industrie und Sanitäreinrichtungen zu befriedigen. Der neuen Bedarfseinschätzung liege eine Prognose des Abu Dhabi Urban Planning Council zugrunde, welches für 2013 von einer Bevölkerung von 1,3 Mio. ausgehe. Dies seien 40 Prozent Einwohner mehr als im Jahr 2007.

Im Mai 2008 hatte Adwea laut bfai einen Fünf-Jahres-Stromentwicklungs-Masterplan vorgelegt, in dessen Rahmen dringend zwei neue Strom- und Wasserprojekte zum Stückpreis von je zwei Mrd. US-Dollar gebaut werden sollen, ohne die es ab 2012 zu Versorgungsengpässen kommen werde. Beide Projekte sollen einmal jeweils 1,5 Gigawatt Strom und 100 Mio. Gallonen Wasser am Tag liefern können. Energieträger sei Gas, das von der Abu Dhabi National Oil Company (Adnoc) zur Verfügung gestellt werden soll.

Unklar erscheine, ob Adnoc zeitig genug überhaupt die benötigten Gasmengen liefern könne. Seit mehreren Jahren sei Abu Dhabi bereits gezwungen, in einigen Kraftwerken teuren Diesel für die Stromerzeugung einzusetzen, weil es an Gas mangle.

Adwea beziehe bislang Gas von Adnoc und Dolphin Energy, einem Unternehmen, das über eine Unterwasserpipeline Gas aus Katar importiert. Derzeitigen Planungen zufolge wolle Adnoc mit Hilfe der US-ConocoPhillips das Shah-Gasfeld erschließen, das in mehreren tausend Metern Tiefe giftiges Saures Gas beherberge. Experten gingen bislang davon aus, dass das Feld frühestens ab 2013 die Produktion aufnehmen könne. Gleiches gelte für die Gasimporte aus Katar. Dolphin möchte laut Bundesagentur für Außenwirtschaft den Bezug um 60 Prozent steigern und die Tageskapazität der Pipeline von 3,2 Mio. Kubikfuß voll auslasten, komme in Katar aber bislang nicht zum Zuge, weil sich das Land ein Gasexport-Moratorium gesetzt habe, das erst einmal bis 2012 gelten soll.

Langfristig will die VAE-Regierung auch auf eine Nuklearioption setzen, konkrete Pläne aber gibt es bislang nicht. Selbst wenn diese kurzfristig erarbeitet werden sollten, gilt die Inbetriebnahme eines Reaktors binnen der nächsten acht Jahre als ausgeschlossen.

Libyen will Abkommen mit der EU schließen

Libyen hat den baldigen Abschluss eines Freihandelsabkommens mit der Europäischen Union in Aussicht gestellt. „Wir werden bald eine Assoziierungsvereinbarung mit der Europäischen Union erzielen, die es uns erlauben wird, Waren zollfrei auf die dortigen Märkte zu exportieren“, sagte der einflussreiche Sohn des Staatsführers Muammar Gaddafi, Saif al-Islam, am 20. August bei einer vom staatlichen Fernsehen übertragenen Kundgebung in der Stadt Sebha. Die bevorstehende Einigung sei eine Folge der verbesserten Beziehungen zu Europa und den USA.

Unterdessen wurde bekannt, dass Italien mit einer Milliarden-Entschädigung für die Kolonialzeit in den Beziehungen zu Libyen ein neues Kapitel aufschlagen will. Ministerpräsident Silvio Berlusconi unterzeichnete Ende August bei einem Besuch in Libyen ein Abkommen, in dem sich Rom verpflichtet, über 25 Jahre verteilt 3,4 Mrd. Euro in Form von Projektinvestitionen zu zahlen. Zu den vereinbarten Investitionen zählt unter anderem der Bau einer Küstenautobahn.

Saudi-Arabien baut den Tourismus aus

Saudi-Arabien will sein Tourismusgeschäft ausweiten und diversifizieren. Kamen bislang vornehmlich nur islamische Pilger ins Land, so soll es künftig auch Visa für Bildungstouristen geben. Zudem sollen die Bürger künftig nicht mehr in die Ferne schweifen, wenn attraktive Resorts bald so nah liegen. So lautet jedenfalls das Ziel, das mit den Milliarden US-Dollar teuren Tourismus-Projekten verfolgt wird.

Laut saudi-arabischer Zentralbank sind spätestens 2020 jährliche Tourismuseinnahmen von 27 Mrd. US-Dollar erzielbar. Im Jahr 2006 beliefen sich die Einnahmen auf rund 15 Mrd. US-Dollar. Treibende Kraft ist die im Jahr 2000 geschaffene Supreme Commission for Tourism, die kürzlich um den Bereich Altertümer erweitert wurde (SCTA). Die Behörde untersteht direkt dem König, ihr Generalsekretär hat Ministerrang. Seit März gibt es ein Gesetz zur Förderung des Tourismus.

Die jetzt begonnene Entwicklung des Tourismus zielt vornehmlich auf den weiteren Ausbau des Pilgergeschäfts und auf Binnentouristen. Jährlich reisen rund fünf Mio. saudi-arabische Touristen ins Ausland und geben dort jährlich 15 Mrd. US-Dollar aus. Einen Teil davon möchte man nun für das eigene Land zurückgewinnen. Aber auch einigen ausländischen Touristen wird der Besuch des Königreichs ermöglicht: So soll das Discover-Saudi-Arabia-Programm der Saudi Arabian Airlines ausgeweitet werden. Kreuzfahrtschiffe können den Hafen von Djidda anlaufen. Visa werden im Hafen ausgestellt. Zudem wurden zwölf Reiseagenturen unter der Maßgabe lizenziert, ausgebildete lokale Fremdenführer einzustellen. Ausländische Touristen können künftig ein Visum erhalten, wenn sie bei einem dieser offiziell zugelassenen Reiseveranstalter buchen.

Deutsche Medizin ist bei Arabern gefragt

Das Deutsch-Arabische Gesundheitsforum findet in diesem Jahr zum dritten Mal statt. Am 28. und 29. Oktober ist Hamburg der Gastgeber. Bei der Organisation der Veranstaltung wird die Ghorfa von der Freien Hansestadt, der Handelskammer Hamburg und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) unterstützt. Wie in den Vorjahren können sich die Teilnehmer über die neuesten Entwicklungen in der Medizin und im Gesundheitssektor informieren, diskutieren und Kontakte knüpfen.

Den Schwerpunkt der Vorträge bilden wieder medizinische Fachthemen. Doch wird auch über Entwicklungen im Medizintourismus und über die Perspektiven der deutsch-arabischen Zusammenarbeit im Gesundheitssektor diskutiert. Nach wie vor sind deutsche Kliniken eine bevorzugte Destination für arabische Patienten, die vor allem aus den Golfstaaten stammen. Das Magazin „Focus“ widmete diesem Personenkreis im vergangenen August sogar eine sechsseitige Story. Tenor: München sei zum Mekka für Patienten aus den arabischen Golfstaaten und ihren Familien avanciert.

Tatsächlich übt die bayerische Landeshauptstadt nicht zuletzt wegen ihrer Attraktivität und ihres hohen Freizeitwertes große Anziehungskraft auf arabische Patienten aus. Doch ist München keinesfalls der einzige bedeutende deutsche Standort im arabischen Medizintourismus. In Berlin und Nordrhein-Westfalen gibt es ebenfalls eine Reihe von Krankenhäusern, die sich auf Patienten aus dem arabischen Raum spezialisiert haben.

Doch gilt neben München vor allem Hamburg als die zweite deutsche Metropole des arabischen Medizintourismus. Zu den bevorzugten deutschen Krankenhäusern, in welchen sich Patienten aus den Golfstaaten behandeln lassen, zählt das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Es ist mit 51 Instituten und Kliniken das größte Krankenhaus in Norddeutschland, behandelt fast alle Krankheiten und erzielte im vergangenen Jahr fünf Mio. Euro Umsatz mit internationalen Patienten.

Zur künftigen Entwicklung des arabischen Medizintourismus in Deutschland gibt es keine fundierten Prognosen. Sicher scheint jedoch, dass der Wettbewerb um diese lukrative Klientel in den kommenden Jahren zunehmen wird. Das wird auch in Hamburg-

Eppendorf am UKE so eingeschätzt: „Das Geschäft ist endlich, da die Länder selbst verstärkt Gesundheitssysteme aufbauen“, sagt Dr. Mathias Goyen, Geschäftsführer der UKE Consult und Management GmbH.

Die UKE Consult ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft des Eppendorfer Universitätsklinikums und der Firma Hellmann Worldwide Logistics. Sie verkauft das Know-how im Bereich Krankenhausplanung und -betrieb in Ländern mit Nachholbedarf im medizinischen Sektor. Eines der ersten Projekte wurde in Kuwait realisiert. Die UKE Consult erhielt den Auftrag, eine Machbarkeitsstudie für ein Krankenhaus auf Topniveau zu erstellen. Abgeleitet aus der Studie wurde die Gründung eines Präventionszentrums. Zugleich wurde die weitere Planung und Erstellung eines Businessplanes für ein Krankenhaus beschlossen. Für den Betrieb des Präventionszentrums erhielten die Hamburger einen fünfjährigen Managementvertrag.

Den jüngsten Auftrag konnte die UKE Consult im Jemen gewinnen. In der Hauptstadt Sana'a haben die Hamburger das Management für ein neu gebautes Polizeikrankenhaus übernommen. Das geplante Spektrum der medizinischen Versorgung reicht von der allgemeinen Chirurgie, Herzchirurgie, Kardiologie, Orthopädie, Neurologie, Inneren Medizin, Onkologie bis hin zur Intensivmedizin und Notaufnahme. Dabei schließt der Vertrag Traineeprogramme ein: UKE-Ärzte und -Pflegekräfte werden in Sana'a tätig sein, Ärzte aus dem Jemen zur beruflichen Weiterbildung nach Hamburg kommen.

Das UKE zählt mit dem neuen Geschäftsfeld zu den Pionieren unter den deutschen Krankenhäusern und zeigt zugleich auf, in welche Richtung die deutsch-arabische Zusammenarbeit im Gesundheitssektor künftig gehen könnte. Die Behandlung von arabischen Patienten in Hamburg will das UKE aber keinesfalls aufgeben. Dr. Goyen ist neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der UKE Consult weiter Leiter des Geschäftsbereiches „UKE International“, der für die Betreuung der ausländischen Patienten zuständig ist – und die Personalunion macht durchaus Sinn. Dr. Goyen: „Die Behandlung ausländischer Patienten ist nicht selten die Eintrittskarte für Aktivitäten im Ausland. Sie bedeutet aktive Werbung und Kontakte.“ Tatsächlich geht das Projekt in Kuwait auf einen kuwaitischen Patienten in Hamburg zurück.



Künftig mit deutschem Management: Das Polizeikrankenhaus in Sana'a.

ALGERIEN

Ambitioniere Energieprojekte

Algerien will, wie jetzt bekannt wurde, mehr als 45 Mrd. US-Dollar in Energieprojekte investieren. So soll die Ölförderung von 1,45 auf zwei Mio. Barrel pro Tag steigen. Zugleich soll der jährliche Erdgasexport von 62 auf 85 Mrd. Kubikmeter zunehmen. Auch die Stromerzeugung wird deutlich ausgeweitet. Geplant ist, die Produktion bis zum Jahr 2017 auf 12.000 Megawatt zu erhöhen. Dies wäre fast eine Verdoppelung der Stromerzeugung.

GCC

Tagung in London

In London findet am 12. und 13. November 2008 die „GCC Europe Expo“ statt. Im Rahmen der Veranstaltung stellen sich mehr als 150 führende Unternehmen aus den arabischen Golfländern und Europa vor. Ziel ist es, den bilateralen Handel und die Investitionen zu fördern. Nach Angaben der Veranstalter wird die Expo die größte Veranstaltung ihrer Art sein. Unterstützt wird das Event von der britischen Regierung. Gordon Brown, der britische Premierminister, hat für die Eröffnungszeremonie eine Video-Botschaft zugesagt. Außerdem werden auf der Expo der europäische Handelskommissar Peter Mandelson und GCC-Generalsekretär Abdul Rahman Al Attiyah sprechen. Weitere Informationen: www.gcceuroexpo.com

HAMBURG

Baltic Conference on E-Health

Unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt findet am 26. September 2008 in der Hamburger Handelskammer die zweite „Baltic Conference on E-Health“ statt. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Herausforderungen, vor denen die europäischen Gesundheitssysteme stehen, richtet sich die Tagung an Führungskräfte aus allen Bereichen des Gesundheitswesens. Nach Angaben der Veranstalter wird eine ausgewogene Mischung aus Best Practice- und Strategievorträgen geboten. Weitere Informationen und Anmeldung: www.baltic-conference-on-ehealth.com

JORDANIEN

Neue Schlachthäuser geplant

Jordanien plant Ausschreibungen für die Errichtung von Schlachthäusern in Salt, Irbid und Madaba. Nach Angaben von Shihadeh Abu Hdeib, jordanischer Minister für Stadtplanung, sind die Pläne Teil des Vierjahresplanes zur Verbesserung der Leistungen des öffentlichen Sektors und zur Bekämpfung von Armut und Arbeitslosigkeit. Weitere drei Schlachthäuser sollen im kommenden Jahr ausgeschrieben werden.

Zementfabrik in Karak

Die Jordanian Company for Mining and Investment hat die deutschen Firmen TREST SPESTROY und ARGTOM mit dem Bau einer Zementfabrik in der Nähe der Stadt Karak beauftragt. Die Baukosten belaufen sich auf mehr als 400 Mio. US-Dollar. Bis zum Jahr 2010 soll die Anlage (Kapazität: 6600 Tonnen Zement pro Tag) fertig gestellt sein. Es sollen tausend Arbeitsplätze entstehen.

KUWAIT

Alafco erwirbt Flugzeuge

Die kuwaitische Aviation Lease & Finance Co. (Alafco) hat mit der EADS-Tochter Airbus den Erwerb von vier Flugzeugen des Typs A320-200 vereinbart. Der Kaufpreis beläuft sich auf gut 300 Mio. US-Dollar. Die Flugzeuge sollen in den Jahren 2009 bis 2010 ausgeliefert werden. Wie es heißt, will Alafco außerdem der saudi-arabischen Fluggesellschaft Arabia acht Maschinen vom Typ Boeing 787-9, für A320 und weitere Flugzeuge im Gesamtwert von 2,7 Mio. US-Dollar verkaufen.

LIBYEN

Fusion der staatlichen Airlines

Tripolis will die beiden nationalen Fluggesellschaften – die Libyan Airlines und die Afriqiyah Airways – fusionieren. Ziel ist es, ein rentables Unternehmen zu schaffen. Innerhalb von fünf Jahren soll die Gesellschaft dann privatisiert werden. Zudem will die Regierung mehrere Milliarden US-Dollar in die Flughafen-Infrastruktur des Landes investieren. Für den Airport von Tripolis sind 1,3 Mrd. US-Dollar vorgesehen.

LIBANON

Boom im Bau und bei Immobilien

Im Libanon zeichnet sich eine deutliche Erholung im Bausektor ab. So ist die Zahl der erteilten Baugenehmigungen im Juni um 19,5 Prozent gestiegen. Auch auf dem Immobilienmarkt gibt es Anzeichen für einen Boom. In den ersten fünf Monaten des Jahres 2008 nahm die Zahl der verkauften Objekte um 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu. Der Wert der Transaktionen legte sogar um 72 Prozent zu.

MAROKKO

Mehr Firmengründungen

In Marokko ist die Zahl der neu gegründeten Firmen im ersten Halbjahr 2008 auf 11.395 angestiegen, nachdem im Vorjahr 10.790 Gründungen registriert worden waren. Die meisten Unternehmen haben ihren Sitz in der Region Grand Casablanca (36 Prozent), gefolgt von der Region Souss-Massa-Draa (13 Prozent) und der Region Marrakesch-Tensift-Al Haouz (11 Prozent). In der Region Rabat-Salé-Zemmour-Zair haben nur etwa sechs Prozent der Firmen ihren Sitz.

OMAN

Flughäfen werden modernisiert

Das omanische Transportministerium hat Firmen dazu eingeladen, sich bis zum 3. November für den ersten großen Auftrag zur Entwicklung des International Airports von Maskat zu bewerben. Der Auftrag beinhaltet den Bau der nördlichen Lande- und Rollbahn und schließt Vorfelder, Straßen und Gebäude ein. Weitere sechs Ausschreibungen werden folgen. Das Programm der omanischen Regierung sieht vor, die beiden großen Flughäfen in Maskat und Salalah zu modernisieren. Weitere Abschnitte in Maskat sind der Bau eines neuen Terminals und Kontrolltowers.

PALÄSTINA

Börse geht an die Börse

Die bereits seit elf Jahren bestehende palästinensische Wertpapierbörse will bis Ende 2008 selbst an die Börse gehen. Wie Vorstandschef Ahmad Aweidah mitteilte, sollen mindestens 25 Prozent des Kapitals emittiert werden. Derzeit sind an der Börse 37 Unternehmen aus der Westbank und Gaza notiert, und es werden täglich Aktien im Wert von durchschnittlich 6,4 Mio. US-Dollar gehandelt. Damit hat sich der Börsenumsatz im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

Bankgeschäfte werden einfacher

Mit der Unterzeichnung eines 15 Mio. US-Dollar umfassenden Partnerschaftsvertrages zwischen der „International Finance Corporation (IFC)“ und der „Bank of Palestine“ soll sich die Abwicklung von Bankgeschäften in der Westbank und in Gaza deutlich verbessern. Positive Auswirkungen soll das Abkommen auch auf die Förderung des Finanz- wie auch des Privatsektors haben, teilten Vertreter der zur Weltbank zählenden IFC mit. „Das Abkommen ist als eine strategische Unterstützung gedacht, um die palästinensische Stellung auf dem globalen Markt zu verbessern. Zugleich können wir weiterhin Kleinkredite an Studenten oder klein- und mittelständische Unternehmen vergeben“, erklärte Hashim Ash-Shawwa, Generalmanager der Bank of Palestine. Mit 31 Niederlassungen ist dieses Finanzinstitut das größte Bankunternehmen in den besetzten Gebieten.

TUNESIEN

Tunisair kauft Airbus-Maschinen

Die tunesische staatliche Fluggesellschaft Tunisair hat mit Airbus einen Vertrag über den Kauf von 16 Flugzeugen im Wert von rund 1,94 Mrd. US-Dollar geschlossen. Der Erwerb ist Teil eines groß angelegten Modernisierungsprogramms der Tunisair, die ihre Langstreckenflüge nach Nordamerika und Asien ausbauen will. Der Deal hatte sich bereits im vergangenen April abgezeichnet.

Open-Sky-Abkommen mit der EU

Die Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission und Tunesien über den Abschluss eines Open-Sky-Abkommens beginnen in diesem Monat. Tunesien will mit dem Abkommen den Flugverkehr zwischen Europa und Tunesien weiter ankurbeln und sich zu einer Drehscheibe zwischen dem Nahen Osten und Europa entwickeln. Voraussetzungen für den Abschluss eines Open Sky-Abkommens mit Europa ist die Anpassung an die EU-Standards. Marokko hatte bereits Ende 2006 ein solches Abkommen mit der EU abgeschlossen und die Voraussetzungen schnell erfüllen können. Die EU rechnet mit einem ähnlich reibungslosen Anpassungsprozess in Tunesien. Bereits Ende nächsten Jahres könnte die Vereinbarung in Kraft treten.

Tunis erhält neues Gesicht

In Tunis ist der Grundstein für ein neues Shopping Center gelegt worden, das auf einem Areal von 155.000 Quadratmetern in der nördlichen Peripherie der Hauptstadt entstehen soll. Neben einer Shopping Mall mit einer Fläche von 11.600 Quadratmetern sollen Kinos, Theater und andere Freizeiteinrichtungen errichtet werden. Angrenzend werden vier luxuriöse Hochhäuser (9.300 Quadratmeter) gebaut. Mit dem Projekt erhält die tunesische Hauptstadt ein sehr viel moderneres Gesicht.

VAE

Airport in Dubai wächst kräftig

Der Dubai International Airport bleibt der am schnellsten wachsende Flughafen der Welt. Im ersten Halbjahr 2008 wurden 18,46 Mio. Passagiere abgefertigt. Das waren 13,8 Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Für das gesamte laufende Jahr rechnet der Flughafen mit etwa 40 Mio. Reisenden. Im vergangenen Jahr waren 34,34 Mio. Passagiere registriert worden. Auch der Frachttransport wächst. Die an den Airport angebundene Dubai Cargo Village verzeichnete im ersten Halbjahr einen Zuwachs des Frachtvolumens um 10,7 Prozent auf rund 832.000 Tonnen. Auch im Frachtverkehr hat der Dubai International damit einen neuen Rekord erzielt.

Die Formel 1 kommt

Nun ist es offiziell: Am 15. November 2009 findet auf Yas Island in Abu Dhabi das große Saisonfinale der Formel-1-Weltmeisterschaft statt. Zuschauer aus aller Welt werden auf der 2500 Hektar großen Insel erwartet, wenn beim letzten Rennen der Saison die Motoren aufheulen. Die Vereinigten Arabischen Emirate stehen damit erstmals im Rennkalender der „Königsklasse“. Abu Dhabi und Formel-1-Chef Bernie Ecclestone hatten im Juli 2007 einen Vertrag über die Austragung des Grand Prix geschlossen. Unterdessen bestätigten die Betreiber der Formel-1-Strecke in Bahrain, dass ihr Vertrag mit Ecclestone bis 2016 läuft und der Grand Prix somit bis dahin gesichert ist. 2009 wird das Bahrain-Rennen am 19. April stattfinden.



TERMINE

Konferenzen / Seminare

28.-29. Oktober 2008
26. September,
31. Okt., 28. Nov. 2008
19. Sept., 07. Nov. 2008
17. Okt., 05. Dez. 2008

3. Deutsch-Arabisches Gesundheitsforum
Erfolgreich kommunizieren mit arabischen
Geschäftspartnern, Dr. Gabi Kratochwil
Geschäftsanhörungen und Vertragsverhandlungen im
arabischen Raum, Dr. jur. Jürgen Holz
Wirtschaftsrecht der GCC-Staaten, Wolf R. Schwippert

Hamburg
Berlin

Weitere Informationen:
Frau Kathrin Henze
Tel. 030-27 89 07-13
Fax: 030-27 89 07-49
E-Mail: ghorfa@ghorfa.de

Delegationsreisen

13.-16. Oktober 2008
18.-22. Oktober 2008
23.-24. Oktober 2008
03.-06. November 2008
09.-13. November 2008
13.-16. November 2008
16.-19. November 2008
Anfang Dezember 2008

Syrien	Branchenübergreifend
Saudi-Arabien, Kuwait	Gesundheitswirtschaft
Libanon	Branchenübergreifend
Marokko	Bau, Infrastruktur, Wasser- und Abfallwirtschaft für ostdeutsche Unternehmen
Jordanien	Desalination Cooperation among Mediterranean Countries of Europe and the MENA Region
Algerien	Bau und Infrastruktur
VAE, Oman	Branchenübergreifend
Jemen, Dschibuti	Branchenübergreifend

Fr. Heinlein Tel. 030-27 89 07-20	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Hr. Hayder Tel. 030-27 89 07-19	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Fr. Heinlein Tel. 030-27 89 07-20	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Fr. Grotefend Tel. 030-27 89 07-23	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Fr. Heinlein Tel. 030-27 89 07-20	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Fr. Grotefend Tel. 030-27 89 07-23	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Hr. Hayder Tel. 030-27 89 07-19	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de
Hr. Hayder Tel. 030-27 89 07-19	E-Mail: ghorfa@ghorfa.de

Messen und Gemeinschaftsstände

26.-29. Oktober 2008
04.-07. November 2008
13.-19. November 2008
23.-27. November 2008

Saudi Build 2008	Internationale Ausstellung für Bau, Bautechnik, Baustoffe, Bauausrüstung und Infrastruktur
Project Iraq 2008	Internationale Fachmesse für Baumaterial, Baumaschinen und Bautechnik
5. SITP International Public Works & Construction Fair	Internationale Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbau und Ausrüstung
The Big 5 Show	Internationale Ausstellung für Bau, Wasser- technologie, Umwelt, Klimatisierung, Kühlung, Reinigung und Wartung, Glas und Metall

Riyadh, Saudi-Arabien
Erbil, Irak
Algier, Algerien
Dubai, VAE

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry e.V.
Garnisonkirchplatz 1, 10178 Berlin
Telefon: +49-30-27 89 07-0 Telefax: +49-30-27 89 07 49
E-Mail: ghorfa@ghorfa.de Internet: www.ghorfa.de

Präsident:
Dr. Thomas Bach
Generalsekretär:
Abdulaziz Al-Mikhlaifi

Redaktionelle Mitarbeit:
Franziska Ehrhardt, Tina Grotefend, Anica Heinlein,
Kathrin Henze, Dr. Ralf Neubauer, Rainer Schubert,
Farhan Yabroudi

Druck: AzzawiMediaPrint
Wilhelmstr. 118 D-10963 Berlin
Tel.: +49(30) 693 96 79
Fax.: +49(30) 692 35 83
www.azzawimediaprint.de

Layout: Saleh Azzawi, Dipl.-Designer